

»Ich freue mich aufs Auspacken«

Monique Schwitter nimmt viele Bilder und Erlebnisse aus Hausach mit zurück nach Hamburg

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Es ist schon zu einer lieben Tradition geworden – das »Bahnhofsgespräch«, mit dem wir die Hausacher Stadtschreiber nach ihrer dreimonatigen Zeit im Hausacher »Molerhiisli« verabschieden. Kurz vor ihrer Abreise blickte auch Monique Schwitter gestern gern noch einmal mit dem OFFENBURGER TAGEBLATT auf ihre Zeit in Hausach zurück.

Auch wenn sie wegen wichtiger Termine einige Tage früher abreist – ihr Stadtschreiber-Tagebuch setzt sie auf jeden Fall noch bis Ende September fort. Für morgen liegt bereits eine wundervolle Kolumne in unserem E-Mail-Briefkasten, die sie noch im Molerhiisli geschrieben hat, und für die nächste Woche verspricht sie unseren Lesern noch eine Abschiedskolumne aus Hamburg.

■ **Welches Verhältnis haben Sie zu Bahnhöfen im Allgemeinen und zum Hausacher im Besonderen?**

MONIQUE SCHWITTER: Früher waren Bahnhöfe meine Fluchtpunkte, meine Lieblingsorte, eigentlich in jeder Stadt, in der ich lebte. Heute gehe ich mit meinem Fernweh anders um, ich setze mich dann eher an den Schreibtisch und arbeite.

■ **Sie könnten ja noch bis Ende September im Molerhiisli bleiben – weshalb fahren Sie heute schon?**

SCHWITTER: Ich muss heute schon fahren, weil ich in den nächsten Tagen Lesungen aus meinem gerade erschienenen Buch habe. Morgen beispielsweise in Hamburg.

■ **Was nehmen Sie aus Hausach mit?**

SCHWITTER: Ich bin selber gespannt. Sehen Sie sich das an: jede Menge Gepäck! Ich bin sehr zuversichtlich, dass ich hier nicht nur an meinen Klamotten und dem Kulturbeutel so schwer schleppe, sondern auch an den Hausacher Bildern und Erlebnissen. Ich freue mich aufs Auspacken.

■ **Und was lassen Sie da?**

SCHWITTER: Das sagen Sie mir, wenn ich nächstes Jahr zum Leselenz wiederkomme. Ein paar Klänge, hoffentlich, und Anklänge. Und meine alten Pantoffeln.

■ **Sie sind die erste Stadtschreiberin, die das Molerhiisli mit zwei Kindern, Ehemann und Hund belebt hat. Hält man das in so einer**



Monique Schwitter wartete mit ihrem noch winzigen Sohn Lieven und schwerem Gepäck gestern auf dem Hausacher Bahnsteig auf ihren Zug zurück nach Hamburg. Das OFFENBURGER TAGEBLATT verabschiedet die Hausacher Stadtschreiberin, die sich mit ihrem wöchentlichen Tagebuch in die Herzen vieler Leser geschrieben hat, mit einem »Bahnhofsgespräch«.

Foto: Claudia Ramsteiner

Kinzigtal Gespräch

Auf den Punkt gebracht

kleinen Stadtschreiberwohnung aus?

SCHWITTER: Die meiste Zeit war der Großteil meiner Familie ja in Hamburg. Es waren nur ein paar Wochen, die wir alle zusammen hier verbracht haben. Klar, das war ein Abenteuer! Das geht nur mit klaren Absprachen und mit viel Liebe. Beides war vorhanden, und so war es eine sehr schöne Zeit.

■ **Sicher werden Sie sich nun auch am meisten auf Ihre Familie freuen – worauf freuen Sie sich noch, wenn Sie nach Hamburg zurückkehren?**

SCHWITTER: Wieder einmal richtig und gut zu kochen und nicht allein zu essen. Auf die Spaziergänge an der Elbe mit meinem Hund. Auf die nassen Küsse meines Sohnes und sogar auf die Spielsachen, über die man überall stolpert.

■ **Können Sie uns nach Ihrer Stipendiatenzeit hier drei Lieblingsorte in Hausach nennen?**

SCHWITTER: Das sind auf jeden Fall die Aussichtsbank vor der Burg Husen und die bei der Kreuzbergkapelle. Und natürlich der Schreibtisch in der Stipendiatenwohnung im

Molerhiisli. Drei Orte, an denen ich in dieser Zeit stundenlang saß.

■ **Sie sitzen jetzt bis Hamburg rund sechseinhalb Stunden im Zug – hoffentlich müssen Sie mit Baby und Gepäck nicht umsteigen. Womit nutzen Sie die Fahrzeit?**

SCHWITTER: Doch, leider muss ich in Baden-Baden umsteigen, aber das wird schon gehen. Ich habe mir wahrscheinlich wie immer zu viel für die Fahrt vorgenommen: die nächste Lesung aus meinem neuen Buch vorzubereiten, einen neuen Text zu korrigieren und eine Menge Post zu beantworten.

Meistens ist die Zugsituation dann viel zu interessant zum Arbeiten, und ich beobachte nur.